



## Kommentar

Res Strehle, Co-Chefredaktor,  
über Franz Webers Unterstützung  
der Zuwanderungsinitiative.

# Wird Ecopop salonfähig?

Drei Monate vor Ablauf der Sammelfrist erhält die Ecopop-Initiative «Stopp der Überbevölkerung» prominente Unterstützung. Umweltschützer Franz Weber will mithelfen, dass die 100 000 Unterschriften bis Ende Oktober zusammenkommen. Webers Unterstützung ist für Ecopop ein dreifacher Glücksfall: Der Umweltschützer bringt seinen professionellen Propagandaapparat mit ein, er schlägt die Brücke zur Westschweiz, und er steht nicht im Ruf, ausländerfeindlich zu sein. Dieser Makel haftet der Initiative, die Umweltbelastung in einen direkten Zusammenhang mit Einwanderung stellt, bis heute in humanistischen, kirchlichen und linken Kreisen an.

Mit Franz Weber im Boot könnte die Ecopop-Initiative an der Urne grössere

Chancen haben, als es bis anhin schien. Dabei wird ihr auch die Debatte um die 8-Millionen-Schweiz und ihre Zersiedelung helfen. Ecopop bringt auf diese komplexe Herausforderung eine einfache Antwort, die nicht aus der SVP-Ecke kommt: Um maximal 0,2 Prozent soll die Wohnbevölkerung durch Zuwanderung jährlich noch wachsen dürfen.

Der Ecopop-Initiative bleibt freilich eine Gemeinsamkeit mit SVP-Initiativen. Sie geht die Umweltbelastung im nationalen Rahmen an, suggeriert, dass Naturschutz direkt abhängig ist von der Zahl der Einwohner, und will das Bevölkerungswachstum über die Einwanderung steuern. Das alles spielt bei der ungelösten Ökofrage eine Rolle, aber anderes ist genauso wichtig: die rasche Erschlies-

sung anderer Energieformen, Verdichtung statt Zersiedelung, neue Bescheidenheit im Ressourcenverbrauch. Die Schweiz wird das Umweltproblem nicht lösen, wenn sie die Migration in den Griff bekommt. Selbst wenn die Initiative zusätzlich Entwicklungspolitik in anderen Weltgegenden unterstützen will, bleibt sie in diesem Punkt zu einfach.

An diesem Makel wird auch Webers Unterstützung nichts ändern. Es müsste ihm eine Warnung sein, dass er schon einmal mit einer Mitstreiterin einfache Antworten suchte. Mit Brigitte Bardot zog er 1976 gegen die Abschachtung von Robbenbabys ins Feld. Je älter die französische Schauspielerin wurde, desto einfacher wurden ihre Antworten. Mittlerweile unterstützt sie den Front National.